

Sonderdruck aus:

# Baltische Studien

## Pommersche Jahrbücher für Landesgeschichte

Herausgegeben von der

GESELLSCHAFT FÜR POMMERSCHE GESCHICHTE  
ALTERTUMSKUNDE UND KUNST e. V.

zugleich Mitteilungsorgan der

HISTORISCHEN KOMMISSION FÜR POMMERN

und der

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR  
POMMERSCHE KIRCHENGESCHICHTE e. V.

Neue Folge • Band 111 • 2025  
Band 157 der Gesamtreihe

Ludwig

Kiel 2025

Michael *Kunzel*, Ascan *Morlang*, Gryp und Stral. Die Münzen der rostock-sundischen Währung 1365 bis 1489. Mit Beiträgen zur Münz- und Geldgeschichte von Gerald *Stefke* und Markus *Leukhardt* (Berliner Numismatische Forschungen, N.F. 15), Berlin – Battenberg Gietl Verlag Regenstauf 2024, 348 S., 26 Tafeln, farb. Abb. ISBN 978-3-86646-258-8

In einem kürzlich verfassten Aufsatz über die Münzprägung und Münzordnung Herzog Bogislaus X. von Pommern hat der Rezensent auf das schmerzliche Fehlen aktueller Studien zur pommerschen Münz-, Geld- und Währungsgeschichte aufmerksam gemacht, die nicht nur auf der Bearbeitung von Münzen, sondern auch auf der Auswertung des ab dem 14. Jahrhundert doch reichlich vorhandenen schriftlichen Quellenmaterials vor allem in den städtischen Archiven beruhen. Diese Lücke wird durch das vorliegende Werk, was die für den vorpommerschen Raum so wichtige rostock-sundische Währung angeht, geschlossen.

Das hier zu besprechende Buch entstand unter Federführung von Michael *Kunzel*, dem langjährigen Leiter der numismatischen Sammlung am Deutschen Historischen Museum in Berlin, der mit der Bearbeitung des Münzwesens der Städte Rostock und Wismar und des Herzogtums Mecklenburg bereits Maßstäbe in der numismatischen Forschung gesetzt hat. Ihm zur Seite steht der bestens ausgewiesene Kenner der spätmittelalterlichen Münzverhältnisse Ascan *Morlang*. Die Genese des Buches ist allerdings wesentlich komplizierter und stand mehrfach auf des Messers Schneide. Ende der 90er Jahre fasste der Hamburger Numismatiker Gerald *Stefke*, ein hervorragender Kenner der spätmittel-

telalterlichen Münz- und Währungsverhältnisse des südwestlichen Ostseeraums und der Hanse, gemeinsam mit *Kunzel* den Entschluss, die Geschichte der rostock-sundischen Währung zu bearbeiten. Ein Münzschatzfund, der 1997 bei Peckatel (Lkr. Mecklenburgische Seenplatte) entdeckt und mit dessen Bearbeitung *Stefke* betraut wurde, erwies sich als Schlüsselfund für die Rekonstruktion der Herausbildung der rostock-sundischen Währung. Ohne seine Arbeiten am Fund von Peckatel und der rostock-sundischen Währung abschließen zu können, verstarb *Stefke* 2014 nach langer Krankheit. Diesen Teil übernahm Ascan *Morlang*, der zusätzlich relevante Münzfunde in Skandinavien, der Bundesrepublik und Polen erfasste. Dem Team trat schließlich der in der pommerschen und brandenburgischen Numismatik vielfach als Autor ausgewiesene Markus *Leukhardt* bei, der sein Hauptaugenmerk auf die spätmittelalterliche herzoglich-pommersche Münzprägung vor 1489 legte. Durch dessen plötzlichen Tod im Mai 2020 fiel auch dieser Teil *Kunzel* und *Morlang* zu, wodurch sich das Projekt erneut verzögerte. Aber dank der Energie der verbliebenen zwei Bearbeiter sowie der Bereitschaft der hinterbliebenen Familien, die Vorarbeiten ihrer Verstorbenen zur Verfügung zu stellen, konnte das Vorhaben zu einem glücklichen Ende gebracht werden.

Das Buch beginnt mit einer wissenschaftsgeschichtlichen Einleitung. Ein erster kulturgeschichtlicher Schwerpunkt liegt auf dem Sammeln von Münzen. Beginnend mit Herzog Philipp II. von Pommern-Stettin werden wichtige pommersche Sammler und Sammlungen bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts vorgestellt, unterteilt in privates, akademisches und museales Sammeln sowie in die archäologische Funderfassung durch das zuständige Landesamt für Kultur und Denkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern. Ein zweiter Schwerpunkt ist die Münzforschung. Da die mecklenburgische Münzforschung bereits in früheren Arbeiten *Kunzels* beleuchtet worden ist, liegt der Fokus auf der pommerschen Forschung, beginnend mit dem 18. Jahrhundert. Der dritte Teil der Einleitung ist dem Forschungsstand zum rostock-sundischen Währungsgebiet gewidmet, das trotz wichtiger Vorarbeiten erst seit dem späten 20. Jahrhundert als geldgeschichtliche

Einheit verstanden und als solche zum Gegenstand der Forschung gemacht worden ist.

Das zweite Kapitel folgt einem geld- und währungsgeschichtlichen Ansatz. Es geht um die Herausbildung der rostock-sundischen Währung in Abgrenzung zur lübischen Währung und dem Vinkenaugengebiet im 14. Jahrhundert. Die bisher in Pommern und den mecklenburgischen Herrschaften bekannten Münzstätten, in denen dauerhaft oder nur temporär nach der rostock-sundischen Währung geprägt wurde, werden in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt, beginnend mit Anklam. Genannt werden Ersterwähnung und Namensform, geografische Lage, Stadtgründung und Stadtrechtsverleihung, politische Zugehörigkeit, (falls ermittelbar) die Größe bzw. Einwohnerzahl, Siegel und Wappen, Münzrecht (inkl. des Abschlusses von Münzverträgen), Münzprägung, Münzbild, gegebenenfalls Gegenstempelung, Münzhaus und Quellen. In dieser Form werden 20 pommersche und mecklenburgische Münzstätten erfasst. Der Umfang der Beschreibung variiert. Zu einer Münzstätte wie etwa Stralsund, in der dauerhaft nach der rostock-sundischen Währung geprägt wurde, liegen wesentlich umfangreichere Informationen vor als etwa zu Ueckermünde, wo nur kurzzeitig sundische Witten in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts gemünzt worden sind. Weitere Aspekte sind die Qualität der jeweiligen Münzrechte und die Organisation der Münzprägung.

Das dritte Kapitel behandelt die Geschichte der Münzprägung im rostock-sundischen Währungsgebiet, basierend auf Stefkes Forschungen. Die Waldemarskriege (1361–1370) dürften ein großflächiges Währungs- und Finanzbündnis unter der Führung Lübecks forciert haben, seit 1365 sind entsprechende Verhandlungen nachweisbar. Stralsund und Rostock begannen, nach lübischem Vorbild Mehrfachpfennige zu prägen, sogenannte Witten, die in Lübeck zu vier Pfennigen gerechnet wurden, in ihren Ursprungsstädten aber als Halbschillinge zu sechs Pfennig sundisch galten. Das Verhältnis zwischen den Trägern der lübischen und der rostock-sundischen Währung gestaltete sich alles andere als harmonisch. Lübeck und die weiteren Städte des sogenannten Wendischen Münzvereins (Hamburg, Lüneburg, Wismar) vollzo-

gen eine teils aggressive Geldpolitik gegenüber den benachbarten Hansestädten, die nach der rostock-sundischen Währung prägten. Bis 1425 war das Nebeneinander durch temporäre Mitgliedschaften einiger Städte des rostock-sundischen Währungsgebietes (Stralsund, Rostock, Greifswald, vermutlich auch Anklam) im Wendischen Münzverein und radikalen Abwehrmaßnahmen gegen rostock-sundisches Geld gekennzeichnet. Wohl spätestens mit dem Münzvertrag von 1428 emanzipierten sich die Träger der rostock-sundischen Währung vom lübischen Währungsgebiet. Der Vertrag, dem auch pommersche Herzöge beitraten, wirkte sich bis zur Münzordnung Herzog Bogislaws X. von 1489 aus, mit der die Münzrechte der meisten pommerschen Städte kassiert wurden. Aber nicht nur die Münzprägung der Städte wird behandelt, sondern auch die landesherrlichen Prägungen des 15. Jahrhunderts, darunter die der pommerschen Herzöge. Am Rande sei erwähnt, dass die Ausstrahlung der rostock-sundischen Währung auf den skandinavischen und westfälischen Raum anhand der Auswertung von Schatzfunden statistisch erfasst wird. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit Fragen der Metrologie und der Münzfüße, für Mediävisten und Wirtschaftshistoriker ein wichtiges Hilfsmittel. Daran schließt sich ein Katalog von Fundmünzen und Schatzfunden an, in denen Münzen der rostock-sundischen Währung vertreten sind.

Hierauf folgt der eigentliche Geprägekatalog, der fast einhundert Seiten lang ist. Die zwischen ca. 1365 und 1489 geschlagenen rostock-sundischen Münzen werden, nach Münzstätten geordnet, in Wort und Bild vorgestellt und beschrieben.

Ein umfangreicher Anhang beschließt den auch optisch ansprechenden Band. Neben einem ausführlichen Quellen- und Literaturverzeichnis ist ein umfangreiches Register enthalten, das in ein Fundort-, Personen-, Orts- und Sachregister unterteilt ist. Auf 26 Tafeln werden die Münzen der sundischen Währung, nach Münzstätten geordnet, im Maßstab 1,5:1 abgebildet. Die Farbabbildungen sind von hervorragender Qualität, so dass Münzen in Sammlungen oder aus archäologischen Grabungen gut identifiziert und zugeordnet werden können.

Anhand dieses Gemeinschaftswerks lassen sich auch Aufgaben für zukünftige numismatische, kultur- und wirtschaftshistorische Forschungen formulieren, etwa die Herausbildung der Mark Vinkenaugen im 14. Jahrhundert im östlichen Pommern, in Brandenburg und in den mecklenburgischen Herrschaften, etwa in Form eines interdisziplinären und länderübergreifenden Projekts.

Die Autoren haben mit diesem Buch ein Standardwerk vorgelegt, das erneut Maßstäbe in der numismatischen und geldgeschichtlichen Forschung setzt und gleichzeitig ein gewichtiger Baustein für weitere historische und kulturgeschichtliche Fragestellungen ist.

Joachim Krüger, Wusterhusen

